

Pränumerationspreis:
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franco-Post-
verfendung:
ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 S., eingelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südungarn.

Pränumerationspreis:
für Lugo mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franco-Post-
verfendung:
ganzzährig R. 16.—
halbjährig R. 8.—
vierteljährig R. 4.—
Eingelne Sonntags-Nummern
20 S., eingelne Donnerstags-
Nummern 12 S.

Redaktion und
Administration:
Sonntag, 18, im eigenen Hause

— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentl. zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 42.

Lugos, Sonntag den 24. Mai 1903.

11. Jahrgang.

Schule und Sport.

Lugos, 23. Mai.

Vor zehn Jahren hat das Ministerium für Kultus und Unterricht einen Erlaß veröffentlicht, welcher die Förderung der körperlichen Ausbildung der Jugend an den Mittelschulen betraf. Man hat eingesehen, daß das Turnen allein nicht genüge, um die Jugend, an welche namhafte Anforderungen in geistiger Beziehung gestellt werden müssen, auch leiblich genügend zu kräftigen. Es ist daher die Pflicht der Schule, allen jenen Mitteln Aufmerksamkeit zuzuwenden, welche geneigt sind, die körperliche Ausbildung der Jugend zu fördern. Und man hat erfahren, das Gemeinden und Schulfreunde die Schulen in diesen Bestrebungen unterstützen und den Schulleitern und Lehrern die Durchführung der Absichten der Unterrichtsverwaltung durch Entgegenkommen ermöglichen. Es wurden in vielen Städten, wo eine oder mehrere Mittelschulen bestehen, Spielplätze für die Schulkinder eingerichtet. Die Schulsport wurden obligatorisch eingeführt. Bald entstand eine kleine Literatur der Jugendspiele und der schulhygienischen Frage. Es erschienen Abhandlungen darüber in Schulprogrammen und selbstständig, in pädagogischen, medizinischen Zeitschriften und in Tagesblättern.

Die Jugendspiele erregten in neuerer Zeit allgemeines Interesse. Jugendfreunde, besonders Eltern wohnten natürlich den Spielen öfter als Zuschauer bei und folgten mit Wohlgefallen dem frohen Treiben der jungen Menschen. An manchen Stellen wurden die Spielplätze auch von hohen Persönlichkeiten besucht, was dazu beigetragen haben mag, die Institution in den Augen des Publikums zu heben. So wurde 1896 dem Landes-Turnfest der Mittelschulen in Budapest die hohe Ehre zuteil, daß Sr. Majestät, begleitet von hohen Würdenträgern das Fest in Augenschein nahm und sich Bericht erstatten ließ. An den Wettspielen, welche von Zeit zu Zeit in den einzelnen Städten-Distrikten abgehalten werden (heuer in Sopron), nimmt das Publikum regen Anteil.

Der ideale, d. h. von der Schule nicht weit entfernte, ausreichend große, eingefriedete, an der Sonnenseite mit Bäumen bepflanzte, mit Gerät- und Schutzhütten versehene Spielplatz ist, wenn auch nicht häufig, doch stellenweise vorhanden, und eine ganze Reihe von Städten, beziehungsweise von Schulen erfreuen sich bereits solcher Plätze, die den wichtigsten von den obigen Bedingungen entsprechen.

Was Lugos anbelangt, muß für die Kurzsichtigkeit vergangener Jahre die Gegenwart büßen. Wo ist ein Theil des Gymnasium-Garten? — Verbaut. Erst vor kurzem hat

die Stadtkommune am Ende der Promenade einen Spielplatz der Schuljugend überlassen — leider ein in allen Theilen verwahrloster Platz.

Zu den hygienischen Forderungen gehören ferner öffentliche Bäder oder Schwimmanstalten. Wie bekannt, haben wir eine Schwimmschule. Nun wäre zu wünschen, daß die Schulen beträchtliche Preisnachlässe erhalten, und man sollte dafür wirken, daß die bestehenden Bäder entsprechend erweitert werden. Es gibt Städte, wo Mittelschulen für Bäderbesuch Freikarten bekommen.

Schwieriger als das Baden, ist der Schwimmunterricht zu fördern. Hier sind die ermäßigten Preise für den ganzen Unterricht für manche Eltern zu hoch.

Der Eislauf hat in letzteren Jahren einen bedeutenden Aufschwung unter reger Beteiligung der Schuljugend genommen. Natürlich hängt auch bei diesem Sport alles von dem Vorhandensein einer gefahrlosen Eisfläche ab. Unsere Eisplätze geben den Mittelschülern Preisermäßigungen. Das hiesige Gymnasium hat den Versuch gemacht, den freien Hof zu bewässern, um dort einen Eislauf zu gewinnen, wo auch das übrige Publikum zugelassen wird.

Sie und da wird auch der Radfahrersport betrieben. Dieser Sport dürfte unter den Schülern nicht sehr extensiv um sich greifen.

Ausflüge werden im Herbst und im Frühjahr unternommen. man arrangiert sie, teils nur zum Behufe der Bewegung in freier Luft, häufiger aber dienen sie auch gleichzeitig wissenschaftlichen Zwecken, besonders naturgeschichtlichen Belehrungen.

Tagesneuigkeiten.

Gyps und Marmor.

Eine Lugoser Plauderei. — Von Viktor v. Mehoffer.

Unlängst war ich in einer kleinen Gesellschaft. Es wurde mancherlei geplaudert, unter anderem auch über die Kunst. Selbstverständlich kam hierbei die Rede auch auf den Vortrag, den der Abgeordnete Hof vor einiger Zeit hier gehalten hat. „Hier Gyps — hier Marmor!“ Das Wortspiel wurde viel belacht. Einige meinten allerdings, er habe das Lugoser Publikum unterschätzt, zum mindesten dieses Publikum, welches dem Vortrag beizuhörte. — So arg sei es gar nicht. — Andere waren der entgegengesetzten Ansicht. — Ein Herr meinte gar, erst gestern gehört zu haben, wie eine Dame sich mit dem größten Interesse erkundigte, ob gewisse Bilder „auf Holz oder auf Leinwand“ gemalt wären.

„Und von wo soll es auch bei uns kommen, das Kunstverständnis“, meinte ein anderer. „Wir haben doch hier keine Museen, keine Bildergalerien. — Unsere Ideale sind die farbigen Drude, die wir in den Auslagen der Möbel- und Glashändler zu sehen bekommen. — Und kommen wir hier und da

einmal nach Budapest oder Wien, so gibt es so viel Neues dort zu sehen, man durchfliegt nur so die Säle, flüchtig, hastend und ist endlich wieder froh, daheim in seinen vier Wänden gemütlich zu sitzen und von den Strapazen dieses forzierten Kunstgenusses ausruhen zu können.“

„Bleiben Sie mir vom Leibe mit Ihren Museen und Bildergalerien, erwiderte der junge Rechtsanwalt, indem er seinen Kneifer putzte, „durch diese wird der Kunstsinne verflucht wenig gefördert. Ich kenne nur ein Museum, welches diesbezüglich unerreicht dasteht und dieses ist überall und ohne Eintrittsgeld zu haben, — nämlich: die Natur! Lernen wir einmal die Natur richtig sehen, dann brauchen wir keine „strapazierten Kunststreifen“ nach Budapest und Paris.“

„Richtig sehen!“ rief die reizende Hausfrau aus, indem sie mir die Theetasse von Neuem füllte. „Das verstehe ich nicht. Schon lange wollte ich mich darüber belehren lassen. Wir lesen da so oft in der Presse, daß wir alle nicht richtig sehen; — das müßten wir erst von den Herren Malern lernen! Um Gotteswillen — allen Respekt vor den Augen eines Malers — aber ich habe doch auch ein Paar, gesunde und große, wie mir dünkt.“ (dabei ließ sie mit schelmischer Koketterie ihre schönen, schwarzen Augen blitzen), „die doch auch nicht blind sind.“

„Nein, nein!“ lachte der etwas behäbige Hausherr, „Durchaus nicht blind! du siehst sogar oft mehr, als überhaupt zu sehen ist.“

„Entschuldigen, gnädige Frau, wenn ich widerspreche“, begann ich. „D bitte! pardon! Ich leugne ja durchaus nicht die Gesundheit und Größe ihres Auges. Im Gegentheil, ich will sogar noch — der Wahrheit die Ehre — hinzufügen, daß ihre Augen nicht nur gesund und groß, sondern auch schön sind, für Manche sogar gefährlich schön.“

„Uff!“ — stöhnte der dicke Herr Gemahl — „jetzt macht er sogar meiner Frau Complimente!“

„Aber mit dem richtigen Sehen, führe ich fort, ist das etwas anderes. — Geruhen Sie gefälligst zum Beispiel jetzt aus dem Fenster zu blicken. Sie sehen da die Dächer der halben Stadt sehr unmalersmäßig vor Ihnen ausgebreitet. Nun was sehen Sie auf den Dächern?“

„Nun Dachziegel natürlich!“
„Sehen Sie, nein! dazu sind die Dächer schon zu entfernt. Sie sehen bloß eine einzige rothbraune Masse. Weil wir aber wissen, daß das Dachziegel sind, glauben wir auch die einzelnen Ziegel zu sehen. So kommt es, daß wir oft mehr sehen, als wir faktisch sehen, wie der Herr Gemahl vorhin, allerdings mit anderer Bedeutung, bemerkte.“

Andererseits sehen wir aber wieder manchmal zu wenig. Nehmen Sie, zum Beispiel, ein Thier, welches Sie täglich vor den Augen haben. Sagen wir einen Hund, oder eine Katze. Wissen Sie überhaupt, wie eine Katze aussieht?

„D ja!“ lachte sie. „D nein!“ erwiderte ich. „Sie kennen das Thier insofern, als sie es, wenn es vor Ihnen steht, erkennen und auch von einem anderen Thier unterscheiden können. Aber die Merkmale der Katze, was für einen Kopf, Schweif, Pfoten sie hat, das wissen Sie nicht.“ — „D ja, o ja!“ beharrte sie. „Einen runden Kopf, einen langen Schweif und Pfoten — nun Pfoten.“

„Dann zeichnen Sie mir doch eine auf!“ — der Rechtsanwalt zog einen Bleistift heraus und reichte ihr ihn lächelnd mitsamt seinem Notizbuch.

„Das kann ich nicht“, schmolte sie. „Sehen Sie, weil sich Ihnen die Formen der Katze nicht genügend ins Gedächtnis eingepreßt haben.“ „Nein, weil ich nicht zeichnen kann.“ „Nun, es braucht ja

Möbel, Nähmaschinen, Fahrräder, Damenhiite Haupt- Bodwinck Sidor, Lugos. niederlage bei

kein Meisterwerk zu sein. Nur mit ein paar hingekritzelt Strichen, eine Wiedergabe der charakteristischen Formen, welche eben die Kage kennzeichnen, etwa nach Art der „Zeichnungen des kleinen Moritz“ in den „Fliegenden Blättern“.

„Gebt mir, gebt mir!“ rief die junge Cousine des Hausherrn, „ich zeichne Euch eine hin!“ Man reichte ihr den Bleistift, mit vieler Umständlichkeit benetzte sie zuerst mit einem reizenden „Kagenzünglein“ die Spitze desselben, dann begann sie zu kritzeln. Es war ein Ungethüm, das eher einem vorfäulstüchtigen Mammut, als unserem schmiegsamen Hausthier glich. Man lachte. „Ach, was, ich kanns nicht!“ und sie zerkratzte das Meisterwerk.

„Nun sehen Sie“, lachte der Rechtsanwält, „schließlich kommt es heraus, daß niemand von uns allen ein Thier, welches wir so oft vor uns sehen, am Papier festhalten kann.“

„Das kommt davon,“ setzte ich fort, „weil wir nicht richtig schauen. Wir schauen zu oberflächlich, zu zerstreut. Es geht uns hier ebenso, wie mit den gedruckten Buchstaben. Lesen können wir alle, aber, ich wette, nicht einer kann mir zeigen, wie ein gedrucktes „G“ aussieht. Wenn sich Fräulein Margit ihren ersten mißlungenen Versuch nicht verdrücken läßt, sondern bei der nächsten Gelegenheit sich ihr reizendes Hauskästlein genauer ansieht, so wird ihr nächster Versuch schon besser ausfallen, der dritte schon bedeutende Ähnlichkeit haben und beim vierten, wette ich, wird schon jeder in der Zeichnung das wohlgetroffene Kontur einer Hauskage erkennen. Das wäre auch so die richtige Pflege des Zeichenunterrichtes, wie man es heute anstrebt, welches Streben aber leider stets daran scheitert, weil unsere jungen Damen immer nur schöne Blumen nach recht bunten Vorlagen, womöglich mit Zuhilfenahme eines Hauspapieres, malen wollen. Uebrigens brauchen wir ja doch alle nicht solche Kunstübungen zu machen. Um was es sich hier handelt, ist ein geläuterter Kunstgeschmack. Und mit dem schaut es, seien wir gerecht, traurig aus, so lange er sich mit jeder neu erschienenen Nummer des Modedournals ändert.“

„Oh, über die Männer!“ rief die Frau eines Arztes aus, „was habt Ihr denn nur gegen die Moded Journale? Die sind doch heutzutage sehr gut redigirt. Und wollt Ihr denn haben, daß Euere Frauen ganz unmodern als Vogelscheuchen umherwandeln?“

„Gott soll uns davor bewahren, Gnädige“, rief mit komischem Erschrecken Professor K. aus, „daß wir eine solche Gotteslästerung begehen sollten.“

Der Stellvertreter.

Von G. du Plessac.

Als Arnold Lavriot um die Abendstunde in das „Café zur Sonne“ kam, um wie gewöhnlich mit seinen beiden Freunden einen Scat zu klopfen, war er merkwürdig benommen und zerstreut. Es konnte denn auch nicht ausbleiben, daß er schlecht spielte und die guten Karten, die er in der Hand hatte, ungenutzt ließ, so daß er seinen Partner Merka schließlich mit in Verlust brachte. Der machte ihm darüber die heftigsten Vorwürfe und warf ihm etliche Namen wie „Esel“ und „Nachtwächter“ an den Kopf, was ja eigentlich höchst unparlamentarische Ausdrücke sind. Es kann doch schließlich selbst das größte Genie mal beim Spiel einen Fehler machen; wie viel mehr Lavriot, der kein Genie, sondern nur ein guter, braver Mensch war und sich als Bureaubeamter rechtshaffen durchs Leben schlug. Das Pulver hatte er freilich nicht erfunden. Aber das Geschick theilt er mit sehr vielen anderen, da diese den Menschen so verderbliche Substanz doch nur von einem erfunden werden konnte . . . dessen Name übrigens nicht einmal genau bekannt ist.

Sedenfalls hatte Lavriot eine Charaktereigenschaft, die Merka vollständig abging: er war sanftmüthig und geduldig. Merka dagegen war ob seiner Heftigkeit überall mehr geduldet als beliebt, und da es jeder vermied, mit ihm in Streit zu gerathen, so hatte er sich allmählich zu einer Art kleinem König in dem Heimatsstädtchen „hinaufgeschimpft.“

Lavriots schlechtes Spiel veranlaßte Merka denn auch sofort, auf ihn, der so wie so sein „Sündenbock“ war, loszufahren und sein Mütchen an ihm zu kühlen.

„Sie spielen ja immer schlecht,“ schrie er, „aber heute geht es wirklich über das Bohnenlied! Ihr biischen Grips ist Ihnen wohl verloren gegangen! Wie wär's, wenn Sie dem Amtsdienner aufstrügen, daß er durch die Straßen klingelt und für den Finder Ihres Verstandes eine Belohnung ansetzt!“

Mit der Mode müssen sie gewiß mitgehen, so lange wenigstens, bis das, uns schon so lange verheißene, Reformkleid, als eine Wohlthat für die Frauen und für die Taschen ihrer Ehemänner erfunden wird. Aber ich glaube, daß man nicht auf Alles, was einmal im Modedjournal steht, blindlings schwören, sondern über dem Gängen seinen eigenen individuellen Geschmack wachen lassen sollte. Eine Hutform, zum Beispiel, die zu einem runden, pikanten Gesichtchen recht gut stehen kann, wird oft eine andere mit mehr klassisch regelmäßigen Zügen wenig kleiden. Und dann wissen Sie, meine Gnädige, wie Modedblätter gemacht werden? Ja gemacht werden! — Erstens erscheint ein Modedblatt, wenn ich nicht irre, alle vierzehn Tage. Muß also alle vierzehn Tage etwas Neues bringen. Und dann, da kommen die Pelzlieferanten, zahlen der Redaktion eine gewisse Summe und wollen dafür natürlich eine Mode haben, die für ihre Pelze Absatzgebiete schafft. So sind die pelzverbrämten Sommerkleider entstanden. Dann kommen die Stofffabrikanten und verlangen Schleppländer, da wird der Stoff am rationellsten rüchert und dadurch einfach, schön, praktisch und hygienisch der Consum erhöht, da kommen die Perlmutterdrechsler, die Posamenteriewarenherzeuger und alle wollen ihre Erzeugnisse „in Mode“ gebracht haben. Daß dabei nicht Alles geschmackvoll wird, ist wohl selbstverständlich. Man probirt eben. Schlägt es ein, so ist es gut; wenn nicht, run dann macht man eben etwas Neues!

Wir wollen ja nicht verlangen, daß alle Damen in streng englischer Einfachheit herumgehen sollen. O nein! Eine lebhaftere Schleiße, ein diskreter Aufputz, wenn es gut zu Gesichte steht, warum nicht! Nur gegen allzu schreiende Farben und vage Farbenzusammensetzungen möchten wir in aller Schüchternheit ein leises veto einlegen. Und schließlich glaube ich nicht Unrecht zu haben, wenn ich behaupte, daß die wirkliche Vornehmheit alles Auffallende meiden soll. Wie im Benehmen, so auch in der Wohnung und Kleidung. Und das allzu hypermoderne scheint mir nicht um ein Täppiel weniger auffällig zu sein, wie das ganz Unmoderne.“

„Was aber sind unsere Augen nicht alles verurtheilt zu sehen!“ mischte sich jetzt der Hausherr ins Gespräch. „Blitzblaue Mätschen auf blitrothen Blousen, grelle Seidenunterröcke, die schon vom Weiten zum Himmel um Nache schreien. Neulich sah ich wieder ein zweites Extrem: Eine fennelfarbene Blondine in einem fennelfarbenen Kleid, mit einem fennelfarbenen Hut, mit fennelfarbenen Bändern, in fennelfarbenen Handschuhen, dazu noch der fem-

melfarbene Teint des sonst ganz hübschen Gesichtchens. — Na, ich will gewiß nicht verlangen, daß alle helle Blondinen in dem obligaten Lichtblau gehen sollen, aber wenn das Gesichtsmack sein soll — na dann will ich — — —“

Und seine fernere Rede verlor sich in einem unheimlichen Brummen.

„Nun heute haben die Herren der Schöpfung uns aber ordentlich auf's Kerbholz genommen,“ lachte die junge Hausfrau. „Und sie sollten doch selbst ruhig an die Brust schlagen.“

„Gewiß, auch bei Männern sieht man viel Ungereimtheiten,“ replicirte der Arzt, „was ja nur wieder ein Beweis ist, wie traurig es mit der Bildung und Erziehung unseres Geschmacks und ästhetischen Gefühles aussieht.“ „Ja“, bestätigte die Gerichtsräthin, eine kerngesunde, ältere Dame, — „das ist richtig. Aber, wie wenig wird da gemacht! da heißt es überall: „D meine Tochter hat dazu kein Talent!“ Braucht sie auch nicht! Warum fragt man den bei Musik- und Tanzunterricht nicht nach Talent? Aber das ist eben Mode. Klavier klümpert muß eine jede können. Deshalb hört man auch, wo man geht und sieht, es unbarbarisch bearbeiten und wenn es schon nicht Chopin und Beethoven ist, oder die 3. ungarische Rhapsodie von Liszt, nun so ist es doch sicher: „das Gebet der Jungfrau“ von der armen Madzewska — Gott hab' sie selig!“

„Und gebe ihr im Grabe die ewige Ruhe!“ ergänzte melancholisch nickend der Hausherr.

„Aber meine Herrschaften“, warf die Cousine ein, „wir können doch jetzt nicht alle Architektur, Malerei und das Modelliren lernen!“

„Nein, denn das ist auch nicht nöthig“, fuhr die Gerichtsräthin fort, aber ein Wischen mehr Interesse für diese Sachen und für die Fragen der Kunst sollten wir bethätigen.“

„Wir wissen aber davon so gut wie gar nichts“, ergriff wieder der Rechtsanwält das Wort, „höchstens, daß wir manchmal in den Zeitungen die Kunstberichte lesen. Da steht aber so viel von Realismus, Naturalismus, Impressionismus und allen anderen „ismus“ — — —“

„Hört auf, hört auf!“ rief, sich beide Ohren zuhaltend, die Hausfrau, „sonst kommt Ihr mir noch mit der abscheulichen Sezession!“ Schalkte mich geschmacklos, wie Ihr wollt, aber an den mageren langen Nymphen mit den verbogenen Armen finde ich keinen Gefallen.“

„Ich auch nicht, ich auch nicht,“ erscholl es rings im Kreise.

„Wie meinen Sie?“

„Ich meine nicht, ich meinte!“

„Gut, gut,“ jagte Merka, der jedesmal, wenn er auf ernstlichen Widerstand stieß, vorsichtig zurückwich. „Lavriot, können Sie uns Unsägliches berichten, oder sind das alles Geheimnisse?“

„O, durchaus nicht,“ jagte Lavriot. „Erstens kenne ich die Betreffende noch nicht . . .“

„Und dann wollen Sie gleich darauf losheiraten?“

„Nein . . . erst soll ich die Dame sehen . . . eine Verwandte hat mir von einer älteren, aber noch sehr stattlichen Dame, die Witwe und reich ist, erzählt.“

„So, reich?“ meinte Merka, der aufmerksam wurde. „Und Sie gefallen der Dame?“

„Ich sagte ja schon, daß wir uns noch nicht kennen . . . Man hat ihr auch nur von mir erzählt, und im Princip ist sie nicht abgeneigt. Ich werde nun nach Paris fahren und sie aufsuchen . . . Sie erwartet morgen meinen Besuch.“

„Wo wohnt sie denn?“ fragte Merka aus tiefem Nachdenken heraus.

„Honoreplatz 384 . . . Buriton ist ihr Name . . . ich soll mich einfach als „der Herr aus Nerville“ anmelden lassen . . . auf die Art sind wir beide gar nicht gebunden . . .“

„Das ist sehr praktisch!“ stimmte Champin zu, „und ich wünschte Ihnen viel Glück, lieber Lavriot! Sie sind ein braver Mensch und verdienen es!“

Die anderen Anwesenden stimmten dem bei; nur Merka sagte nichts, oder doch wenigstens nichts für den Augenblick . . . denn als er bald darauf nach Hause ging, hielt er für sich allein lange Gespräche, und wenn ihm jemand gefolgt wäre, so hätte er zwischen einem spöttischen Aufschauen die Worte hören können:

„Ja, das wäre ein feiner Streich . . .“

„Ja, ja,“ sagte Lavriot sanftmüthig, „ich habe wohl sehr schlecht gespielt, aber ich war eben mit meinen Gedanken wo anders.“

„Zum Donnerwetter! Wo denn anders? Wollen Sie vielleicht ganz allein die Venezuelafrage lösen? Sollen' mich wirklich gar nicht wundern!“

„Das nun weniger . . . aber ich denke — aus Heiraten . . .“

„Wie? Was? . . . Heiraten! . . . Und was wird dann aus unserem Scat? . . . ist ja übrigens ganz unmöglich, sehen Sie doch nur einmal in den Spiegel . . . Werden was Schönes zu sehen bekommen . . . na! Die Unglückliche . . . wenn wirklich eine daran denken sollte, Ja zu sagen!“

„D, es wäre schon jemand dazu bereit . . .“

„. . . Und das jagen Sie uns nicht früher? . . . Darüber möchte ich wirklich im Namen der anderen und in meinem eigenen Rechenchaft von Ihnen fordern . . .“

„Aber,“ mischte sich jetzt der dritte Mann, Herr Champin, ein, „mir dünkt doch, Lavriot braucht dazu weder Ihre noch unsere Erlaubniß.“

„Hm!“ knurrte Merka und sah den neuen Gegner mit einem unwilligen Seitenblick an . . .

„Ist ja möglich . . . Aber wer soll denn das Unglück haben, Frau Lavriot zu werden?“

„D! So weit ist es noch nicht . . .“

„Na, dann kann ja noch alles gut werden!“

„Das hoffe ich . . .“

„Ich meine, rückgängig gemacht werden.“

„Aber das will ich ja gar nicht!“

„Wird doch geschehen müssen!“

„Was wissen Sie denn davon, Merka,“ mischte sich wieder Champin ins Gespräch, „lassen Sie doch Lavriot in Ruhe.“

„Wollen Sie mich vielleicht zurechtweisen?“ brüllte Merka. „Merken Sie sich bitte, Herr Champin, daß ich mir von niemand Lehren geben lasse.“

„Nehmen Sie's auf, wie Sie wollen!“

* * *

„Wie kommt es dann aber, daß diese viel geschmähte Sezession solche Triumphe feiert, erst jüngst wieder auf der Pariser Weltausstellung?“ bemerkte die Frau des Arztes.

„Aber so klären Sie uns doch auf!“ wendete sich die liebenswürdige Hausfrau an mich. „Ja belehren, belehren!“ echote es rings im Kreise.

„Meine Herrschaften, ich fürchte es könnte nicht kurz genug geschehen,“ zögerte ich. „Uebrigens ist es schon spät und sie wissen, daß ich morgen zeitlich auf einige Wochen verreisen muß. Also ein anderes Mal.“

„Aber dann kommen wir um unsere Aufklärung und bis dahin halte ich es gar nicht aus vor Ungeduld!“ entgegnete die Hausfrau.

„Er soll also schreiben!“ entschied der Hausherr.

„Abgemacht!“ rief man im Kreise. „Abgemacht!“ sagte ich und wir sagten uns Gutenacht. (Ein zweiter Artikel folgt.)

Das Karansebeser Königsdenkmal. Zu der gemeldeten Audienz der Deputation der Stadt Karansebes, welche dem König für die Bewilligung der Errichtung eines Königs-Standsbildes homagialen Dank sagte, wird noch mitgeteilt: Se. Majestät empfing die Deputation sehr gutdovoll und sprach mit den Mitgliedern derselben ausschließlich ungarisch. Der König gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zivilisierung der Grenzdistrikte mit so gutem Erfolge vor sich gegangen und daß die Auflassung dieser Distrikte von historischer Bedeutung der dortigen Bevölkerung zur Beruhigung gedient habe. Die Audienz dauerte 20 Minuten. Hierauf begab sich die Deputation in das Abgeordnetenhans, um bei dem Minister-Präsidenten Koloman Szell vorzusprechen und lud die Regierung zu der im Monat September in Karansebes stattfindenden Feierlichkeit ein. Minister-Präsident Koloman Szell empfing die Deputation sehr freundschaftlich und versprach — falls er nicht verhindert sein sollte — persönlich an der Feier theilnehmen zu wollen. — Sonst werde er sich unbedingt vertreten lassen.

Lehrerverammlung. Der Lugoser Bezirksklub des Krasso-Szörenyer Lehrervereines hält am

„Gnädige Frau, da ist ein Herr, der hat mir gesagt, ich soll der gnädigen Frau sagen, er wäre „der Herr aus Nerville.““

Bei dieser Meldung des Mädchens stieß Frau Buriton einen Schrei der Ueberraschung und der Freude aus, der allerdings jedes Wohlklanges entbehrete und große Ähnlichkeit mit dem Commandoruf eines Kürassierwachmeisters hatte.

Uebrigens rechtfertigte Frau Buritons äußere Erscheinung vollständig einen militärischen Vergleich. Größe und Umfang, ja selbst ein ganz strammes Värtchen auf der Oberlippe waren vorhanden, nur die Uniform fehlte.

„Seien Sie mir willkommen, mein Herr,“ sprach die würdige Dame mit einer tiefen Bassstimme, „ich erwartete Ihren Besuch bereits!“

Mit diesen Worten wies sie dem Gast einen Lehnsstuhl an und zwar mit einer Bewegung, wie man sie wohl macht, wenn man einen Faustschlag ausführen will.

„Donnerwetter,“ dachte der Besucher, „das ist ja ein wahrer Riese Goliath! Die Frau würde den armen Lavirot ja wie eine Mücke zerdrücken! Ich wollte ihm nur einen Streich spielen, und nun rette ich ihm noch das Leben, indem ich die Heirat vereitle!“

So dachte Merka, denn er war „der Herr aus Nerville“, wie der scharfsinnige Leser wohl schon errathen hat. Er wollte sich auf Kosten Lavirots einen Spaß machen, und da er wußte, daß dieser kein Frühlingsstehler war, so hatte er selbst den ersten Zug benutzt und sich mit dem ihm so arglos anvertrauten Lösungswort eingeführt. Es war seine Absicht, wenn möglich, ein bißchen den lebenswürdigen Schwermüthiger bei der Witwe zu spielen und sich dann zu drücken. Wenn darauf Lavirot kommen würde, so würde er für einen andringlichen Menschen gehalten und einfach abge-

25. d. M. in der Lugoser Staatschule seine ordentliche Versammlung, zu welcher das Publikum vom Präsidium des Bezirksklub höflich eingeladen wird.

Vierteltafel. Der hies. Gewerbe-Vereinskongress veranstaltet, wie wir bereits berichtet haben, den 30. d. M. im Concordia-Garten eine mit Tanzunterhaltung verbundene Vierteltafel, die einen sehr amüsanten Verlauf zu nehmen verspricht, zumal, da sich in allen Schichten der Bevölkerung und namentlich bei unserer tanzlustigen Jugend reges Interesse für dieselbe kund gibt. — Das Programm des Concertes ist folgendes: 1. S. Barga: „Ungarisches Volkslied-Potpouri“, gemischter Chor. 2. R. Zöllner: „Speisetzettel“, Männerchor. 3. S. Waresianu und S. Vidu: „Trecni valea“, gemischter Chor. 4. Verdi: „Weinlied“, aus Ernani, Männerchor. 5. Kuch: „Dirndl, wie ist mir so wohl“, gemischter Chor. 6. S. Vidu: „Logojana“, gemischter Chor.

Ein Eisenbahnunfall. Dem Redakteur unseres Blattes, Emil Zeichner, arivirte Mittwoch Nachmittags bei dem Bahnübergang an der Voglauerstraße ein schwerer Unfall, welcher glücklicherweise ohne schwere Folgen verlief, aber zufolge der bodenlosen Leichtfertigkeit des Bahnpersonals bald verhängnisvoll wäre gewesen. Redakteur Zeichner wollte Nachmittags gegen 1/4 Uhr den Bahnübergang überqueren und befand sich gerade am Geleise, als er zu seinem Schrecken das Herannahen einer Lokomotive bemerkte. Die mit starker Dampfkraft herankommende Maschine befand sich kaum 3-4 Schritte entfernt von Redakteur Zeichner und sprang dieser angesichts der drohenden Gefahr in weitem Bogen seitwärts vom Geleise. Stürzte dabei aber so unglücklich auf den Kopf, daß er blutüberströmt liegen blieb. Die zufällig in der Nähe weilenden Herren kön. Gerichtsvollzieher Joltan Frank und Stefan Holzmann richteten den Verunglückten auf und brachten ihn mittelst Wagen nach seiner Wohnung, wo alsbald Bahnarzt Dr. Mano Nemanan zur Aufnahme des Verwundeten erschien und konstatierte, daß Redakteur Zeichner im Gesicht schwere, an den Händen leichte Verletzungen erlitt. — Wie einmüthig festgestellt werden konnte, wurde die Bahnstrasse nicht, wie strengstens vorgeschrieben, bei Durchfahrt von Bahnvehiceln herabgelassen, sondern die Rangierung, denn eine solche wurde vorgenommen, bei freiem Durchgang ausgeführt. Am selben Tag war Majatis der israel. Volksschule im Gasthause „Schweiz“ und benützte zahlreiche Kinder diese Passage. Wie leicht hätte da durch diese grobe

wiesen werden! Auf die Art wurde aus der Heirat nichts . . . und die Scatpartie kam nicht in Gefahr.

„Ich weiß, weshalb Sie kommen mein Herr,“ begann Frau Buriton mit Stentorstimme, „und muß Ihnen sagen, daß ich langes Faceln nicht liebe. Geschäft ist Geschäft, und eine Ehe ist auch weiter nichts als ein Geschäft! Da es sich nun um unsere Ehe handelt . . .“

Merka unterdrückte nur mit Mühe einen kleinen Schauer. Nach einem Augenblick, während dessen die Witwe ihn prüfend betrachtet hatte, fuhr sie fort: „Sie sind ja nicht gerade hübsch . . . aber es gibt noch Häßlichere.“

Merka schüttelte ein Gesicht, das ihn just nicht verschönte.

„Ich lege übrigens auf Neuhäres nicht viel Werth,“ fügte Frau Buriton hinzu. „Stehen Sie doch bitte einmal auf.“

Das war in einem Ton gesagt, daß Merka nichts weiter übrig blieb, als anzustehen.

„Nicht klein und schwächlich!“ sagte Frau Buriton, „mein erster Mann war stärker als ich. Fürs Geschäft war das auch nöthig. Wenn wir mal handgreiflich wurden, so zog ich immer den Kürzeren . . . Sie wissen doch, daß wir eine Schlächtereie hatten . . .“

„Das wußte ich allerdings nicht,“ stotterte Merka.

„Jawohl, fünfzehn Jahre! Und nun habe ich ein nettes, kleines Vermögen beisammen, so an die 250.000 Francs . . . wie finden Sie das? . . . Ich weiß ja, daß Sie nichts haben . . . aber das macht nichts . . . in Nerville oder in irgend einem anderen Nest kann man damit schon ganz gut leben. Ich will nur aufs Land . . . muß Felder und Wiesen sehen!“

„Und Vieh darauf!“ entfuhr es Merka.

Nachlässigkeit des Bahnpersonals eine Katastrophe geschehen können. Denn ein Kind besitzt wahrlich nicht die Geistesgegenwart, im kritischen Moment überlegen zu handeln. Redakteur Zeichner hat über den Vorfall sofort brieflich die Anzeige bei der Szegeger Betriebsleitung erstattet. — Mit dem Geschehniß im Zusammenhang haben wir zu berichten: Als Redakteur Zeichner blutüberströmt von Herrn Stefan Holzmann aufgerichtet, pochte dieser Herr an der Thür des nächstgelegenen Hauses, um für den Verwundeten Wasser zu beschaffen. Im Thürhaken erschien die „Dame“ des Hauses, namens Pollak, und als sie einen blutenden Menschen vor sich sah, machte sie rasch die Thüre zu und verrammelte dieselbe. Kommentar in der Abhandlung über menschliche Brutalität. Im Gegensatz zu dieser Handlungsweise einer „edlen“ Dame wird uns mitgeteilt: Eine zur kritischen Zeit des Weges kommende arme Frau, namens Elisabeth Lauber trocknete den von Blut triefenden Redakteur Zeichner ab und geleitete ihn zu einer nahehegenden Bank. Also, es gibt doch edelherzige Menschen.

Banunglück in Lugos. In unserer Stadt hat sich heute ein beklagenswerthes Banunglück zugegetragen. Der Kaufmann Jsidor Hammermann läßt an seinem in der Karansebeserstraße gelegenen Hause einen Zubau aufführen und wurde mit der Bauleitung der Maurermeister Jariß betraut. Heute Früh, als die Tagelöhner sich zur Arbeit anstellten, stürzte plötzlich die neugebaute Feuermauer mit großem Getrache ein und begrub vier Menschen, mit Namen Karl Juhász, Ferdinand Gressek, die Frauen Therese Deak und Paul Jagnea, unter den Trümmern. Drei trugen leichtere Verletzungen davon, während der Arbeiter Gressek schwer verlegt am Plage blieb. Rasch erschienen die Aerzte Dr. Jakob Major und Dr. Jakob Klein an Ort und Stelle, um die Verunglückten in Behandlung zu nehmen. Stadthauptmann Prochaska und Vizestadthauptmann Gyürky leiteten eine strenge Untersuchung ein. — Die Bauherren aber mögen sich sagen lassen, heute, wo wir in Lugos über geprüfte Baumeister verfügen, Neubauten nicht mehr Maurermeistern zu übertragen.

Zwei Kinder vom Schnellzuge überfahren. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich vorgestern Mittags in Heiselmauer an der Franz

„Hahaha, hohoho!“ lachte Frau Buriton, daß das Zimmer zitterte und die Uhrkette jammt den Breloques auf ihrem Busen nur so tanzte. „Sie sagen das, weil ich eine Schlächtereie gehabt habe . . . Das ist witzig . . . so was gefällt mir . . . Ich lache gern . . . sehen Sie, so bin ich nun. Ich sag's Ihnen ganz offen: Sie passen mir soweit ganz gut! Ich hätte ja vielleicht mit meinem Gelde noch höher hinaus können, aber das macht nichts. Wenn's Ihnen auch paßt, dann sind wir einig! Topp und Handschlag! Und Zurückziehen giebt's nicht mehr.“

Merka war seit einigen Augenblicken in einer ganz merkwürdigen Gemüthsverfassung. Dieser weibliche Goliath lähnte ihn, beherrschte ihn. Er, der sonst bei dem friedlichen Scat immer als gestrenger Herr commandirt hatte, war keines Widerspruches mächtig.

Auch hatte sich das Äußere Frau Buritons, seit sie von ihren 250.000 Francs gesprochen, in seinen Augen ganz verwandelt . . . ihre colossale Figur kam ihm mit einmal höchst stattlich und würdevoll vor, und selbst das Schurrebärtchen erschien ihm nur als etwas Originelles und Pitantes.

Plötzlich sagte Frau Buriton: „Ist's Ihnen recht, wenn wir ein bißchen zusammen ausgehen . . . dann können wir uns noch ansplandern! . . . Natürlich nehmen wir einen Wagen . . . ich bezahl' ihn auch . . .“

Merka fühlte, daß das Schicksal über ihn entschieden hatte. Er nickte zustimmend, halb erwartungsvoll, und sagte:

„Gut denn, also vorwärts!“

Im Laufe des Tages wurde dann auf Frau Buritons Vorschlag in einem Restaurant gegessen, für das sie früher die Fleischlieferung hatte („und seines Fleischn!“ sag ich Ihnen“) — der Wirth wurde dazu eingeladen. Man trank Bor-

Möbel Beste und billigste Einkaufsquelle bei äusserst solider Bedienung in der Lugoser Möbelhalle des Löwy Lipót.

Josephs-Bahn ereignet. Der nach Wien verkehrende Schnellzug passierte eben die Station, als zwei Kinder über das Geleise laufen wollten. Obwohl der Lokomotivführer Kontredampf gab, konnte er das Unglück nicht verhüten: Beide Kinder wurden von den Rädern erfaßt und furchtbar zugerichtet. Der Zug hielt und man holte die verstümmelten Kleinen unter den Rädern hervor. Dem einen Kinde waren beide Beine ganz zermalmt. Auch das zweite Kind erlitt ebenso furchtbare Verletzungen. Man bettete hierauf die armen Kinder in einem Coupe erster Klasse und brachte sie nach Wien. Das Rettungskorps verband die Verletzten und transportierte sie ins Allgemeine Krankenhaus. Im Spitale nahm man an dem einen Kinde sofort Amputationen vor, doch bald darauf erlag die Kleine den Verletzungen. Auch das zweite Kind liegt in den letzten Zügen. Die auf so schreckliche Weise Verunglückten heißen Mathilde und Franziska Wischoff; erstere ist acht, letztere sieben Jahre alt. Die armen Kinder waren von der Lokomotive 75 Meter weit geschleudert. Ein zufällig in der Station anwesender hoher Geistlicher reichte den schrecklich verstümmelten Mädchen die Sterbesakramente.

Unterhaltung der Gymnasialen. Die Böglinge des Obergymnasiums veranstalteten am 6. Juni im Concordia-Garten die usuelle Sommer-Unterhaltung.

Eine verheftete Kaffierin. Herr Hotelier Adolf Neuwirth ertastete bei der Temesvarer Polizei die Anzeige, daß die bei ihm in Dienst gestandene Kaffierin Klona Szöke nach Verübung verschiedener Veruntreuungen und Diebstählen flüchtig geworden ist und sich wahrscheinlich in Temesvar aufhalten dürfte. Der Temesvarer Polizei gelang es, die Szöke auszuforschen. Bei der Hausdurchsuchung fand man verschiedene von dem Diebstahle bei Neuwirth herrührende Gegenstände. Die Szöke wurde verhaftet und wurde heute nach Lugoß gebracht.

Ungarischer Tanz auf einer rumänischen Hochzeit. Man berichtet uns aus Cseska: Sonntag feierte die Tochter Eva des hiesigen reichen Bauern Andraa Vrennda Hochzeit mit dem Bauernburschen Todor Munkesan. Die Eltern der Braut veranstalteten ein opulentes Hochzeitsmahl, welchem dann Tanz folgte. Die Hochzeitsgesellschaft bestand aus vielen intelligenten Bauern. Das Bemerkens-

beaug und nachher Champagner. Beim Dessert nannte Frau Buriton Merka bei seinem Vornamen „Gustav“ und erlaubte ihm, „Adolfine“ zu ihr zu sagen.

Beim Kaffee und Likör wurde der Hochzeitstag bestimmt: genau drei Wochen später.

Frau Buriton hatte das so gewollt, denn sie liebte es nicht, wenn die Dinge so langsam erledigt wurden.

Inzwischen hatte sich Lavivot bei der Witwe Honoreplatz 394 gemeldet, hatte die Dame natürlich nicht zu Hause getroffen und war höchst enttäuscht wieder nach Nerville heimgekehrt.

Seitdem sind etwa zwei Jahre vergangen. Ab und zu — aber nur sehr selten — erscheint Merka im „Case zur Sonn“. Er hat ein scheues, gedrücktes Wesen, und wenn er sich eine Erfrischung bestellt, so ist es stets nur „ein Schnitt Helles.“

Die Bekannten Merkas ziehen aus dieser Wandlung viele Schlüsse; sie vermuten, daß die junge Frau Merka, verwitwete Schlächtermeister Buriton, ein strenges Regiment führt und Merka Ordre pariren muß. . . Und sie vermuten ferner, daß von den so verlockenden 250.000 Francs Merka nur höchst selten einen zu sehen bekommt. „Denn,“ so folgern die klugen Nerville Bürger, „würde er sonst immer nur einen Schnitt Helles bestellen?“

Und wie die Menschen nun einmal sind, so lachen sie wohl ab und zu schadenfroh über Merkas Geschick, er hätte sie ja seinerzeit alle genug gequält. . .

Nur Lavivot hat für seinen früheren Peiniger ein aufrichtiges Bedauern, dem sich freilich auch das Gefühl der Dankbarkeit beimischt. „Wenn ich bedenke,“ vertraute er neulich seinem Freunde Champin an, „daß der arme Merka mir wider Willen einen so großen Dienst geleistet hat. . . Denn was wäre wohl erst aus mir geworden, wenn ich als erster bei der Witwe erschienen wäre! . . . Ach, Du lieber Gott!“

Beide spielen jetzt nur noch Piquet, da ihnen zum Scat der dritte Mann fehlt.

werthe hierbei ist, daß obwohl die ganze Gesellschaft aus Rumänen bestand, mit seltener Ausdauer nur Csardas getanzt wurde.

Allen denen, welche die Bemühung der künstlich erzeugten und klangvollen Namen führenden Purgirmittel perhorreszieren, ist es vortheilhaft, Kenntnis zu nehmen, daß das Schmidbauer'sche natürliche Sgmander Bitterwasser sich schon bei Gebrauch eines halben Glases jeden Morgens vorzüglich bewährt, schwächt nicht die Organe und wirkt vollkommen schmerzlos. Erhältlich in Apotheken und Geschäften.

Gerichtshalle.

Der Geschwornen-Schlußverhandlung am Mittwoch präsidirte Gerichtsrath Loyzel, als Botanten fungirten die Gerichtsräthe Wiefz und Komjathy die Anklage vertrat Bezirksanwalt Frits. Angeklagt war Todor Putnik wegen vorsätzlicher Tötung, und wurde derselbe zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Emil Feidjner.

Offener Sprechsaal.

Zu vermieten

schöne Wohnung im Hause Kossuth-Gasse Nr. 9, bestehend aus **4 Gassenzimmer** sammt Nebenräumen.

Beziehbar per **August** eventuell **Juli**.

Näheres zu erfragen bei Herrn **Bernát Walder**, R.-Lugos, Fazekasgasse Nr. 15.

Szép utczai lakás

Kossuth-utca 9. sz., 4 szoba és mellék-helyiségek, augusztus esetleg júliustól kiadó. Bővebbet **Walder Bernát** urnal, R.-Lugos, Fazekás-utca 15.

Bei **Ischias, Gicht, Rheumatismus, Beinbrüche u. Folgeübel** bieten sicherste Heilung die weltberühmten Schwefelquellen und Kochsalzthermen in

Herkulesbad

Herrlichster Aufenthalt in der ozonreichen Gebirgsluft der südungarischen Karpathen. Moderner Komfort. Billiger Aufenthalt. Hochinteressante Badegesellschaft. Vorzügliche Eisenbahnverbindung.

Prospekte versendet gratis die Direktion.

4-10

Voranzeige.

Beehre mich einem hochverehrten Publikum die Mittheilung zu machen, daß ich in den nächsten Tagen am **Isabellaplatz,** Deutsch'sches Haus die

Central-Bierhalle

und

Restaurant

eröffne.

Das Etablissement wird mit großstädtischem Komfort, nach modernstem Styl eingerichtet.

Nur das beste Bier, Naturweine und exquisite Speisen kommen zur Verabreichung.

Hochachtungsvoll

Csontos Gyula,

früher Oberkellner im Café Corso.

Gute Tuchstoffe für Anzüge

liefert die

Tuchfabriks-Niederlage

Maximilian Strebingner, Brunn,

Josefsstadt 2

zu folgenden Preisen:

1 Coupon, 3 M. 10 lang, für einen vollständigen Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) — kostet nur Kronen 5, 6 und 7, aus guter Qualität, „ 8 „ 10, „ besserer „ „ 11, 13 „ 14, „ feiner „ „ 16-18 „ 20, „ feinsten „

Mode-Kamgarn, Tricot, engl. Cheviote um Kronen 21-23-25-27-29-31-33-35 per Coupon.

1 Coupon schwarzer Salou-Anzugstoff Kr. 16 u. 21.

Ferner versende ich Ueberzieherstoffe, Loden, Peruvienne, Dostings, Feuerwehr-, Veteranen-, Forst- und Libre-Uniformstoffe zu Fabrikpreisen.

Muster gratis, franko. Genaue Lieferung garantiert.

Stoffe, die nach obigen Preisen, ohne Muster, bestellt werden, nehme ich — falls nicht konvenieren — anstandslos zurück. 12-8

Lizitations-Anzeige.

In meiner konzessionirten Pfandleihanstalt werden die bei mir verfallenen Gegenstände

am **4. Juni 1903**

unter Aufsicht der löbl. Gewerbebehörde lizitando veräußert. Es steht den p. t. Parteien frei, die fälligen Posten bis am **3. Juni** zu prolongiren. Lugos, 15. Mai 1903.

Vorschüsse auf **Gold, Silber, Werthpapiere** etc. werden aufs billigste ertheilt in der konz. Pfandleihanstalt des

3-3

Ignatz Fischer.



FRANZ-
branntwein,
Apoth. Vértes',
ist im Gebrauch der wirksamste und
sparsamste.
1 Flasche 1 und 2 R., 1 Probe-
fläschchen 30 C.
Auf den letzten Ausstellungen in
Rom, Ostende, Paris, London
mit goldener Medaille u. Ehren-
diplom ausgezeichnet.
In haben in den Apotheken, Droguerien, Spe-
zereiwaren-Handlungen speziell dort, wo Plakate mit
obiger Bauern-Schutzmarke ersichtlich sind.
Depots in Ungos: Schnitzler A., Verecz J., Saas
J. u. Söhl, Karl u. Joanovits, Köplich B., Köplich L.,
Nemeth u. Klein, Macz B. Tr., Necht u. Schwarz, Schiesler
A. Söhne, Schwarz D. Söhne. — **In Buzias:** Krämer J.
Kugl. S. Nachf., Schneider J., Wolf May. — **In Wozovics:**
Magyar Albert, Spärger J. — **In Uj-Moldova:**
Hoffer J. u. Sohn, Lux A., Jeller J., Zwick Sig. —
In Madrag: Mihaila u. Nusz Arpad. — **In Oravicza:**
Ejtele B., Feldmann J., Groß Gy., Klein Ed., Rabony
Joh. u. Spärger J. — **In Mestiza:** Wolf u. Kiritsch,
Pollat J., Schwarz J., Sommer S., Stein J., Wein-
berger M., — sowie in 60-54
L. Vértes' Adler-Apothek in Ungos.

Wichtig für Hausfrauen!

Patentirte drehbare Doppel-Matratze

bietet schon von sanitärem Standpunkte besondere Vortheile. Selbe kann auf beiden Seiten benützt werden und wird mittelst eines einfachen Mechanismus umgedreht, wodurch das so lästige Ausheben der Matratze wegfällt. Bildung von Ungeziefer ist gänzlich ausgeschlossen.

Ein Original-Musterstück dieser Matratze ist im Bésán'schen Palais nächst dem Café Corso zur Besichtigung ausgestellt, woselbst auch täglich Nachmittags von 5—7 Uhr nähere Auskunft erteilt wird.

Josef Böhm
Tapeziererm.

Albert Wiener
Mechaniker.

Zu verkaufen
ein Haus, Temesvároergasse, gegenüber dem
Justizpalais.
Nähere Auskunft erteilt Herr Géza
Fegyési, Temesvároergasse. 3-3

Elektro-technische
UNTERNEHMUNG
STEFAN CSORBA
Lugos (Hotel Post).
Beehre mich dem g. Publikum
anzuzeigen, daß ich hier (Hotel
Post) eine
Elektro-technische
Unternehmung
errichtet habe.
Meine im In- und Auslande
gesammelten Fachkenntnisse versehen
mich in die angenehme Lage, alle in
das Fach schlagende Arbeiten auf das
geeignete ausführen zu können.
Preise billigst.
Am Lager halte ich sämtliche
Abarten von **Elektro-Beleuch-**
tungskörper, elektrische u. Glüh-
lampen, Luster, Wandarme
Ventilatoren und Motore, ferner
zum Kochen erforderliche **Appa-**
rate, Bügeleisen, Ofen, Haar-
brenner und Zigarrenanzünder,
Haustelefon und Glocken.
Kostenüberschläge gratis.
Um geneigten Zuspruch bittet
hochachtungsvoll
Stefan Csorba
Elektrotechniker.



CLAYTON & SHUTTLEWORTH
Filiale: TEMESVAR, Hárrengasse 1 (nächst dem Joszefstädter Bahnhof)
empfehlen ihr reichhaltiges Lager von
Locomobilen und Dampf-dreschmaschinen von 2½ bis 12 Pferdekraft,
Stroh-Elevator, Gips-Dreschmaschinen, Klee-Dreschmaschinen, Putzmählen,
Traleers, Gras- und Getreidemäher, Heurachen, Eggen, Häckelmaschinen, Rübenschneider,
"GUMMIA-DRILL" allerbester Säemaschinen, Planet jr. Hackmaschinen,
Kukurutzreher, Schrot- und Mahlmühlen, Universal-Stahlpflüge, zwei-
und dreischarrige Pflüge, sowie alle Gattungen landw. Maschinen
zu den billigsten Preisen.
Illustrirte Preiskataloge auf Verlangen gratis und franco.



Warum leiden Sie? wo Ihnen doch sichere Heilung aller und jeder
wenn auch noch so alten Wunden in gewisser
Aussicht steht und Sie fast immer jede schmerzliche und gefährliche Operation und sogar
Amputationen vermeiden können durch Anwendung von
Apotheker A. Thiery's allein echter Centifolien-Salbe
von außerordentlicher Zugkraft, in der Heilung der Wunden, sowie in der Linderung der
Schmerzen unerreicht. Echte Centifolien-Salbe findet Anwendung: Bei böser Wunde der Wä-
nerinnen, Störung des Milchabflusses, Brustverhärtung, bei Rothlauf, bei allerhand alten
Schäden, offenen Füßen oder Beinen, Wunden, Salben, geschwollenen Füßen, selbst bei
Knochenfract; bei Hieb-, Stich-, Schuß-, Schnitt- und Quetschwunden; zur Herausziehung
aller Fremdkörper, als: Glas- und Holzsplitter, Sand, Schrotte, Dornen etc. bei allen Ge-
schwüren, Gewächsen, Carbunkeln, Neussbildungen, selbst Krebs; bei Fingerringen oder Fadel,
Nagelgeschwüren, Blasen, wundgegangenen Füßen, Brandwunden aller Art, erfrorenen
Gliedern, beim Durchliegen der Kranken, Geschwulst am Halse, bei Hautgeschwüren, Ohrenentzündung
und Wundsein der Kinder etc. Verwendung nur gegen Vorausanweisung des Betrages. Es
kosten sammt Postporto, Frachtbrief und Packung re. 2 Tiegel 3 Kronen 50 Heller. Atteste
liegen in Originalen massenhaft auf. Ich warne vor dem Ankauf von wirkungslosen Fä-
hungen und bitte genau zu beachten, daß auf jedem Tiegel die Firma „Schuzengel-Apothek
des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn“ eingegraben sein muß. 20-20

Apotheker A. Thiery's Balsam und Centifolien-Salbe.
Diese beiden in ihrer Heilkraft unübertrefflichen Mittel unterliegen niemals dem
Verderben, sondern werden im Gegentheil je älter, desto werthvoller und wirksamer, auch
leiden sie weder durch Frost noch durch Hitze, können daher zu jeder Jahreszeit verwendet
werden. Sie bringen fast immer Erfolge und Hilfe, zumindest bis zum Eintreffen eines
Arztes, selbstredend darf man niemals zu anderen Fälschungen oder dergleichen vielfach angebotenen
werth- und wirkungslosen sogenannten Heilmitteln greifen, für welche man wohl nur
zwecklos Geld hinauswirft, sondern man halte sich stets nur an diese beiden altbewährten,
reellen, billigen, verlässlichen, dabei absolut unschädlichen, weltbekannten Mittel, welche in
jeder Familie für alle Fälle stets vorrätzig gehalten werden sollen. Wo man sie nicht echt
mit allen angegebenen Markmalen der Echtheit bekommen kann, bestelle man einfach direct
und adressiere:
Schuzengel-Apothek des A. Thiery in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.
Central-Depot in Budapest bei Apoth. J. v. Löböl, in Agram bei Apoth. S. Mittelbach, in Wien bei Apoth. C. Fr. v. d. ...

Richters Liniment. Gaps. comp.
Kater-Pain-Expeller
 ist ein altbewährtes Hausmittel, welches seit mehr als 33 Jahren als zuverlässige Einreibung bei **Gicht, Rheumatismus u. Erfältungen** angewendet wird.
Warnung. Minderwertigen Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke **Kater** und dem Namen **Richter** an. Zum Preise von 80 h., k. 1.40 u. k. 2.— vorrätig in fast allen Apotheken Haupt-Depot bei **Krieger von Török, Apotheker in Budapest.**
J. Ad. Richter & Co.
 k. u. k. Hoflieferanten
 Handelskamt.



Glycerin-Powder

zur Pflege der Haut,
 Verschönerung und Verfeinerung des Teints.
 Eleganter Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
 Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. Pohl, k. k. Professor in Wien. — Anerkennungs-Schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Gottlieb Zaunig

86-16

k. u. k. Hof-Toilette-Seifen- und Parfümerien-Fabrik, Wien.
 Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben in **Lugos** bei den Herren **H. Wolf & Sohn** und **A. Schnitger**.



Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Begutachtet von den ersten Kapazitäten der Wiener Kliniken.

Die erste Triester Cognac-Destillerie von Camis und Stock in Barcola bei Triest empfiehlt inländischen

Medizinal-Cognac

nach französischem System unter Kontrollverschluss der Untersuchungsanstalt des allg. öst. Apothekervereines in Wien. 1/2 Flasche k. 5.—, 1/4 Flasche k. 2.60.
 Zu haben in **Lugos** in der **Adler-Apotheke** und in allen Spezerei- und Delikatesswaren-Geschäften.

101-38

Jeder Käufer dieses Cognacs ist berechtigt, denselben (in Originalverpackung) von der genannten Anstalt (Wien IX.) kostenfrei untersuchen zu lassen.

Chemische Kontrolle der vom hohen k. k. Ministerium besonnen genehmigten Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genussmittel
 Wien, IX., Spitalgasse 31.

PURGO

Uhrzeit, Juwelen auch auf
BATENZANLUNGEN
 zu billigen festen Preisen bei
SERENYI
 Uhrmacher und Juwelier
 Rudolphstr. 11, Füzöta No. 21.
 Budapest, Erzsébet-körút 29. I. St.
 111 urk. u. f. fertiger
 Preisverbraucher
 Erhält.

Gegen Gicht und Rheuma ist am erfolgreichsten
KRIEGER'S
REPARATOR
 1 Flasche 2 Kronen.
 Hauptdepot: KRONEN-APOTHEKE, Budapest, Calvin-tér.

Wenn Ihr Haar grau wird,
 benutzen Sie
„Stella“
 Wasser, welches nicht färbt,
 sondern d. Haaren d. Original-
 Farbe wiedergibt. Eine Flasche
 2 Kronen beim Apotheker
BÉLA ZOLTÁN
 Hoflieferant
 Sr. k. u. k. Hoheit des Erzherzog Joesf
 BUDAPEST,
 V. SZABADSÁG-TÉR.

HEMOPATISCHE HEILANSTALT
 Die Bluthbehandlung ist eine sichere Heilmethode bei
 Asthma, Herz-, Magen-, Nerven- und Hautkrankheiten,
 Schlaganfall, Irrsinn. — Begründer dieser Heilmethode
 ist der hauptstädtische Arzt:
Dr. J. KOVÁCS
 BUDAPEST, V. VÁCZI-KÖRÜT 18. I. EM.

Das neue Modell No. X der
YOST
 IDEALE VOLLKOMMENHEIT
 VERLANGEN SIE PROSPEKT
 VON DER
YOST SCHREIBMASCHINE ACTIEN-GESELLSCHAFT
 Budapest, NEW-YORK, Paris

Photographien in künstlerisch vornehmster Ausführung,
 nach allen und kleinen Bildern die besten Vergrößerungen,
 vorfertigt billigst Atelier
RIVOLI
 BUDAPEST, VII., KERESZT-UT 30.

Annoucen, Reklamen werden sachmäßig,
 praktisch u. am billigsten durch d. Annonc.-Expedition:
ÁLTALÁNOS TUDÓSITÓ
 Budapest, VII., Erzsébet-körút 54.
 in sämtlichen in- und ausländischen
 Zeitungen und Kalendern eingeschaltet.
 Eigentümer: **János Leopold** Redacteur.

Hôtel PARIS szálloda
 Hotelier: P. SIMON.
 BUDAPEST, VI., VÁCZI-KÖRÜT No. 25.
 100 Zimmer von 1 fl. aufwärts inclusive Bedienung.
 Bäder, elegantes Café, Restauration, Bierhalle im
 Hause. Haltostelle der electricischen Strassen-
 bahn von und zu allen Bahnhöfen u. Schiffen.

PLATSCHKEK VILMOS
 anerkannt solidestes
HERREN- und KINDER-Kleiderwarenhaus
 Budapest, IV. Központi Városház.
 Gegen Appetitlosigkeit, Brechreiz,
 Kopfschmerzen, Magenleiden wirkt
 wunderbar
RADITZ'S
MAGEN-ELIXIR.
 Preis 1 Krone, Per Post 6 Flaschen franco.
RADITZ J. Apotheke zum „Weissen Kreuz“.
 BUDAPEST, FÖVÁM-TÉR 6.

Dr. MAX SCHLESINGER'S
WASSERHEILANSTALT Pozsony
UND SANATORIUM (Collage).
 In reizender Gebirgslage, staubfrei und windgeschützt. Über 200
 Km. wohlgepflegte, romantische Gebirgsweg. Streng individua-
 lisierende fachärztliche Behandlung. Modernster Comfort, sämt-
 liche Krankenzimmer sind hygienisch vollkommenst eingerich-
 tet. Vorzügliche Pension, mässige Preise. Die Anstalt ist das ganze
 Jahr hindurch geöffnet. — Prospekte und Auskünfte versendet:
 Dr. SCHLESINGER's Wasserheilanstalt. Pozsony: (Bainhof).

PURGO

Für Damen unentbehrlich. **Bestes Schönheitsmittel.**

Die Frauenschönheit

kann erreicht, vervollkommen und erhalten werden durch das ausgezeichnete chemisch reine, weder Quecksilber noch Blei enthaltende, daher **gänzlich unschädliche** und fettfreie

Földes's

Margit-Crème

Gesetzlich geschützt!

Diese weltberühmte Gesichtspomade entfernt nach einigen Tagen Sommersprossen, Leberflecken, Wimperl, Mitesser und sonstige Unreinlichkeiten der Haut, glättet die Runzeln, Falten, Blatterpunkte und verleiht dem Gesichte eine weisse, glatte und zarte Farbe.

Preis: kleiner Tiogl 1 Kr., grosser Tiogl 2 Kr., Margit-Poudre 1 Kr. 20 H. Margit-Seife 70 Hell. Margit-Zahnpasta 1 Kr., Margit-Gesichtswasser 1 Kr.

Per Post mit Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages versendet der Erzeuger: A5-4

C. v. Földes, Apotheker, Arad.

Zu haben in jeder Apotheke, Drogerie und Parfumerie.

Hauptdepôt in Lugos in den Apotheken:

Vértos Lajos, Rieger Nándor, Huszár I. és trsa.

Fälscher werden gerichtlich verfolgt. Wunderbare rasche Wirkung.

Ein gutes altes Hausmittel,

das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich immer bewährende

Ernst Heß'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn gesetzlich geschützt. Der billige Preis von 1 Kr. 50 Hell. pro Original-Flasche, welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung Jedermann zur Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen Krankheit.

Ueber 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an Gieberreihen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Herzenschuß, Athemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Erkrankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden, Hautkrankheiten etc. litten, unverlangt zugegangen.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obengenannten Krankheiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur Ueberzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.

Ringenthal i. Sa. **Ernst Heß, Eucalyptus-Importeur.**

Verkaufsstellen: Eger in Böhmen: Adler-Apotheke, Karl Kraus. — Pilsen: Apotheke zum weißen Einhorn, Ed. Kaiser. — Budweis: Engel-Apotheke. — Wien I.: Hoher Markt, Krebs-Apotheke, S. Mittelsch. — Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich Spurny. — Marburg a. d. Drau: Apotheke zum Mohren, Ed. Taborsky. — Villach in Kärnten: Kreis-Apotheke, Friedr. Scholz Nachf., Jofst und Schneider. — Klagenfurt in Kärnten: Engel-Apotheke. — Laibach in Krain: Apotheke zum Engel, Gabriel Picotti, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII. — Trieste: Farmacia Vajolito, Ronteroffo. — Brünn in Mähren: Apotheke zum goldenen Adler, Karl Countag, k. k. Leutnantsfr. — Wels in Oberösterreich: Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für leichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder **dauerhaft**. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Fosin“ (Wachstanzug) wie neu Begründet 1832. Fabrikniederlage: **Wien, I., Schulerstrasse 21.** Ueberall erhältlich.

Die beliebtesten, vollkommensten Gesichts-Reinigungs u. Schönheitsmittel sind **AKACIA**

KRIEGER'S - CRÈME 2 Kron. - POUDER 1 " - SEIFE 1 " Hauptdepôt: **KRONEN-APOTHEKE BUDAPEST, CALVIN-TÉR.** Gesetzlich geschützt.

BESTE UNGARISCHE LANDWIRTSCHAFTS MASCHINENFABRIKS-Actiengesellschaft
Budapest, VI. Váci-ut 19.

2500 Dampfeschgaranturen nebst 100 000 verschied. kleinen l. Maschlenen im Betrieb

Special-Abtheilung für **MÜHLEINRICHTUNGEN.** Auf Wunsch wird Prälocourant gratis und franco versendet.

KAISERBAD Winter und Sommerkurort BUDAPEST.

Schwefeltherme I. Ranges, Heilbad mit vorzüglichem Dampfbad, modernste Schlammabäder, prächtiges Mineralwasser, Schwimmschule, Stein- und Wannabäder.

200 bequeme Wohnzimmer. Prospekt auf Verlangen gratis und franco.

KATZER Kürschnermeister Hoflieferant
Budapest, VI., Ó-utca 44.

Seine Pelzwaren sind in der ganzen Welt verbreitet und ersten Ranges.

GUMMI und FISCHBLASEN
pr. Dtzd. N. 2, 4, 6, 8, 10. — die besten der Welt, versendet discret per Nachnahme oder gegen vorherige Geldsendung die erste Firma dieser Branche!

J. REIF Spezialist, WIEN, Brandstätte 3. PREISLISTEN gratis.

Moderne MÖBEL

Niesige Auswahl in Schlaf-, Speise-, Salon- u. Herrenzimmer-Einrichtungen. Billiger als je immer.

NEMES & LENGVEL Möbelfabrikanten **BUDAPEST, IV., Keoskeméti-utca Nr. 6, J.**

ADRESSEN aller Berufe u. Länder zur Versendung von Offerten und zur Gründung von Geschäftsverbindungen (mit Portogarantie) im Internat. Adressen-Bureau

JOSEF ROSENZWEIG & Söhne Budapest, V., Nádor-utca 13. szám. Prospekte gratis und franco.

OSAN ist der beste Schutz für Hals, Lunge, Mund u. Zähne

übertrifft alle bisher bekannten Zahnmittel.

OSAN-Mundwasser-Essenz à 88 kr., Zahnpulver à 44 kr.

Czerny's orientalische Schönheits-Mittel

ROSENMILCH à Flacon 1 fl. Balsaminseife (Steu 30 kr. F. Fritsch's Sonnenblumenöl-Selbe à 50 u. 35 kr.

Tanningene ist das bewährteste Haarfärbemittel.

Dunkelblond, braun und schwarz. Preis fl. 2.50.

Anton J. Czerny, Wien XVII., Carl Ludwigstr. 6. Prämirt in London, Paris, Brüssel, Constantinopel etc. Prospekte gratis und franco. Depôts in Apotheken, Drogerien, Parfumerien etc.

RÖSER LEHRANSTALT
Budapest, VI., Aradi-utca 10. Ge gründet 1853.

Öffentliche Bürgerschule für Jünglinge von 14-18 Jahren Höhere Handelschule für Jünglinge von 14-18 Jahren, Erziehungs-Internat für einwohnende Schüler. — Die Zeugnisse dieser Anstalt sind staatsgültig und berechtigen zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst. Nähere Erläuterung gibt kostenlos **Johann Röser, Director.**

EPILATOIR INTERNATIONAL
entfernt nach einmaligem Gebrauche von Gesicht u. Hand das Haar. Ein Tiogl 6 K

Hauptdepôt: **Dr Kovács Ernő's Apotheke Budapest, Gyár-utca 17.** Erschlenen „Toilette-Gehemnisse“ gratis

Wir hiesigen treffen uns in **BUDAPEST im CAFFEE NEW-YORK** Erzehet-körut 9-11

Benützen Sie Kerpel's **HANDVERFEINERUNGS-** Flüssigkeit; selbe verleiht innerhalb 3 Tagen eine weiche, zarte und überaus weisse Haut.

1 Flacon 90 Heller. Per Post versendet 4 Flacon franco

Apotheker KERPEL Budapest, V., Lipót-körut 28.

Das Landesboden-Credit-Institut für Kleingrundbesitzer
BUDAPEST, V., GÉZA-UTCZA 2.

gibt von 300 Kronen angefangen Pfandbrief-Darlehen auf Amortisation, nach denen mit ganzer Baarzahlung: Mit 2 1/2-3% Abzug:

50 Jahre 5.70% des Capit.	50 Jahre 5.20% des Capit.
33 1/2 " 6.50% " "	34 " 6. " " "
22 " 8. " " "	23 " 7. " " "
15 " 9.50% " "	16 " 9.40% " "

als Rente sammt der Amortisation zu zahlen sind.

Nähere Aufklärung erteilt das Institut gratis

JULIUS LEOPOLD Budapest, VII., Erzsébet-körut 54. Inserieren Sie in Ihrem Interesse durch die ANNONCEN-CREATION

LE DÉLICE

LE DÉLICE

Vergé CIGARETTENPAPIER
Vergé CIGARETTENHÜLSEN
ÜBERALL ZU HABEN.

+ Verlangen +

Sie die reich illustrierte Preisliste über Pariser Gummiwaren, sensationelle Neuheiten enthaltend, gratis und franko. 26-20

Gummiwaren-Etablissement
H. Schwarzmantel
 Wien, I., Rothenthurmstraße 16.

Bad Buziás

Temeser Komitat. — Eisenbahnstation.
 Saison 15. Mai bis 15. September.

Die kohlenfuerreichsten Stahlquellen Ungarns mit spezifischer Wirkung bei

Herz- und Frauenkrankheiten.

Für Herzkranke
 Behandlung nach Professor Schott (Mauheimer Methode) und maschinelle (Zander) Gymnastik unter Leitung des Herrn

Dr. Julius Mahler
 Spezialarzt für Nervenkrankheiten.

Auskünfte erteilt und Prospekte sendet bereitwilligst

Die Badedirektion in Buziás.

1-2

Schicht-Seife

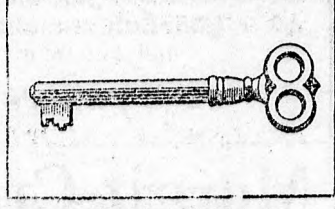
Marke:

„Hirsch“



Beste, ausgiebigste und deshalb billigste Seife. Frei von allen schädlichen Beimengungen.

„Schlüssel“



Ueberall zu haben.

Beim Einkauf achte man besonders darauf, dass jedes Stück Seife den Namen »Schicht« und eine der obigen Schutzmarken trägt. 40-20



Schon $\frac{1}{2}$ Glas natürliches

Igmander Bitterwasser

jeden Morgen genommen, bewährt sich bei Magen-, Darm- und Blutreinigungs-Kuren ausgezeichnet. Erhältlich in Apotheken und Handlungen, wie auch bei dem Quellenbesitzer:

Ludwig Schmidthauer, Apotheker in Komorn.

Per Flasche 60 Heller.

Depot in Budapest bei der Firma L. Edeskuty.

Export nach Amerika und England. 30-6

FAÇADE - FARBEN - FABRIK

Erste k. k. öst.-ung. ausschl. privilegierte

Carl Kronsteiner

Wien, III. Bez., Hauptstrasse Nr. 120.

Alleindepôt bei

Recht & Schwarz, Lugos.

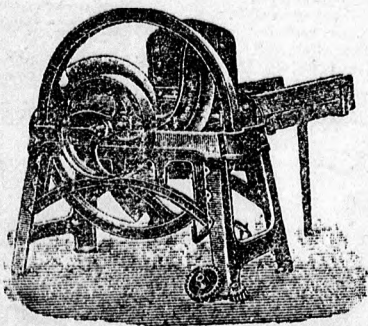
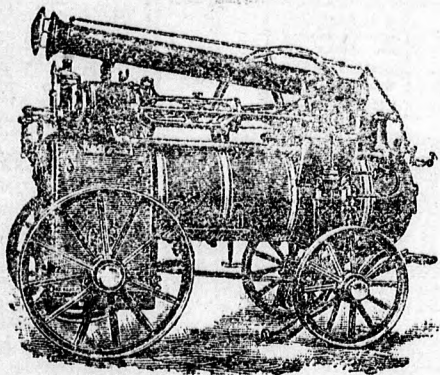
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der k. k. erherzogl. u. fürstl. Gutsverwaltungen, Civil- und Militärbaubehörden, Eisenbahnen, Berg- und Hütten-Werke, Baugesellschaften, Baumeister, Unternehmer, Fabriks- und Realitätenbesitzer. Die wetterfesten Façade-Farben sind in Kalk löslich, werden in Pulverform in 46 Mustern von 16 kr. per Kg. aufwärts geliefert und sind anbelangend Dauerhaftigkeit und Reinheit des Farbentons dem Oelanstrich vollkommen gleich.

200 Kronen Prämie.

Für den Nachweis von Nachahmungen. 15-7

Musterkarte und Gebrauchsanleitung gratis und franko.



Beehre mich den geehrten Grundbesitzern, Dekonomen und Fabrikanten höflich bekannt zu geben, daß ich am hiesigen Plage allerlei landwirthschaftliche Maschinen, Maschinenbestandtheile, Maschinenriemen, Plagen in bester Qualität am Lager führe, ferner eine

30-9

Maschinen-Reparaturwerkstätte

mit Benzin-Motor-Kraftbetrieb eingerichtet habe.

Mit der Leitung meiner Werkstätte habe ich einen vom Handelsministerium beglaubigten **Maschinisten** betraut.

Demzufolge wird meine Werkstätte fachgemäß geleitet und es stehen mir erstklassige Arbeitskräfte zur Verfügung, wodurch ich in der angenehmen Lage bin, den Anforderungen meiner Kunden in allen Theilen entsprechen zu können.

Dieselbst werden auch **Maschinen-Montierungen, Mühlen-Einrichtungen, Pumpbrunnen, Dampfheizungen und Leitungen, Wasserleitungen, Badezimmer** in kompletter Einrichtung effectuirt.

Mein Hauptbestreben ist dahin gerichtet, durch **genaue und gewissenhafte Arbeitsleistung**, als auch **billige Preise** das Vertrauen des geehrten Publikums zu befestigen.

Um geneigten Zuspruch bittet

hochachtungsvoll

Géza Hegyesi

Lugos, Cemesvarergasse.

Dieselbst werden auch alle Arten Maler- und Anstreicher-Arbeiten übernommen.